

**Zeitschrift:** Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

**Herausgeber:** Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

**Band:** 29 (1972)

**Heft:** 2

**Rubrik:** Mitteilungen

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Hilfegeben und Hilfestehen

Wie Vorschweben, nur hilft der Trainer in der letzten Phase des Mühlaufschwungs, indem er der Turnerin das hintere Bein nach hinten drückt (Bilder 3a und 3b).

### Hilfestellungen

Bild 3a



Bild 3b



Hilfegeben

## Häufige Fehler

1. Stemmbewegung mit gebeugten Armen (Bild 4).
2. Ungenügendes Stechen des vorderen Beines nach vorne über den Holm und ungenügendes Drücken des hinteren Beines nach hinten.
3. Ungenügendes oder ungleichmässiges Spreizen der Beine im Stütz.

Bild 4



Stemmbewegung mit gebeugten Armen

## Verbindmöglichkeiten

1. Mühlaufschwung  
(obenstehend beschrieben).
2. Kippe (Schleifkippe)
3. Durchschub
4. Kreuzkippe

## Bemerkung

Bei der Einübung des Vorschwebens — Mühlaufschwung — muss die Beherrschung des Vorschwebens und des Mühlab- und Mühlaufschwungs (Pendelbewegung) vorausgesetzt sein.

In dieser mit den heutigen Elementen abgeschlossene Serie der Grundelemente am Stufenbarren beschränkte ich mich auf die der Grundgruppen. Die beschriebenen Elemente können als Verbindungsteile bei mittleren und höchsten Schwierigkeiten verwendet werden. Diese Grundelemente mit ihren Grundbewegungen (Kipp-Pendel-Unterschwungbewegung) sind auch die Voraussetzung für die Beherrschung der Schwierigkeitsteile. Im weiteren möchte ich betonen, dass ich bewusst die einfachsten Grundelemente (Felg-Knieaufschwung, Durchhocken mit einem Bein, Mühlumschwung, Zugstemme usw.) nicht beschrieben habe, dass sie aber nicht übersprungen werden dürfen. Bei meinen Trainingsbesuchen habe ich oft sehen müssen, dass viele Trainer mit ihren Turnerinnen unmethodisch schwierige Elemente einüben. Dies führt nicht nur zur Einprägung falscher Bewegungsgewohnheiten (Dynamischer Stereotyp), sondern auch zu körperlichen Schäden, die später niemand mehr beseitigen kann.

Ein guter Trainer befolgt die Methodik sowohl der Elemente wie auch des Trainingsaufbaus, die Gesetze der Trainingslehre und der Pädagogik.

## Presse-Stimmen

«Neue Zürcher Zeitung»:

### Olympische Spiele als «Weltzirkus»?

#### Kritik am Medaillensport

Ungewöhnlich scharfe Kritik am Medaillensport, an den Vorbereitungen und seinen Auswirkungen wurde von der Internationalen Olympischen Akademie in Olympia aus dem Kreis der Teilnehmer aus 31 Ländern geübt. Ist es beispielsweise sinnvoll, ein Kind oder einen Jugendlichen unter einen ständigen Trainingszwang zu stellen? Welche mittelbaren und unmittelbaren Auswirkungen hat intensives Frühtraining auf die körperliche und geistige Entwicklung des Kindes? Diese Fragen wurden im Anschluss an ein Referat gestellt, das der Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirates des Deutschen Sportbundes, Prof. Dr. Franz Lotz, über die Entwicklung des Leistungssports und des frühzeitigen Trainings gehalten hat. Prof. Lotz führte aus: «Leistung ist immer als Ergebnis eines Prozesses zu verstehen; dabei gilt es, diesen Prozess so früh wie möglich einzuleiten. Für die Trainingslehre ist es notwendig, dass wissenschaftliche Erkenntnisse, vor allem aus der Psychologie, Pädagogik und Medizin, von Anfang an angewendet werden, um mit ihrer Hilfe gezielt und kontinuierlich die Leistung des Athleten zu verbessern. Wenn man heute davon ausgeht, dass der Leistungsgedanke zu den menschlichen Grundgegebenheiten gehört, muss man auch das Leistungsstreben durch alle verfügbaren ökonomischen und technischen Mittel (auch über Video-Recorder) unterstützen. Das wettbewerbsorientierte Leistungstraining, das durchaus Probleme stellt, kann nur sinnvoll in engem Zusammenwirken von Sportlehrern, Aerzten und Eltern erfolgen. Medizinische Methoden, die wissenschaftlich zu erproben sind, sollen wohl die Leistungssteigerung fördern, zugleich aber den Athleten vor Schäden bewahren. Im sozialen Bereich muss den Spitzensportlern, die viel Zeit investieren, Gelegenheit zu angemessenen Tätigkeiten eröffnet werden, zum Beispiel in der Sportverwaltung.»

Der mit Beifall begrüßte dreimalige Olympiasieger Peter Snell (Neuseeland) bestätigte die Ausführungen von Prof. Lotz. Er wies darauf hin, dass — wie im Olympischen Dorf — der Sport Kräfte gegen den Chauvinismus entwickeln könne. Wem dient der «Weltzirkus», der sich Olympische Spiele nennt? Unter welchen Bedingungen werden Menschen in 20 Jahren Olympiasieger? Dr. Georg von Opel, deutsches IOK-Mitglied, warf solche Fragen in seinem Referat «Die Olympischen Spiele der Zukunft» auf. Er unterstützte die von den Afrikanern geäußerte Meinung, dass die immer wieder geforderte Chancengleichheit eine Farce sei. Der «spezialisierte Akrobaten» wird kommerziell von den Staaten gefördert, die die entsprechenden Voraussetzungen aufgrund ihrer wirtschaftlichen Potenz schaffen könne. Athleten der Dritten Welt träumen erst davon.

Es gilt jetzt, an der IOK-Session in Luxemburg die Amateurregel begrifflich klar zu fassen und die genaue Ausführung auch zu kontrollieren. Sonst ist die olympische Bewegung auf der Grundlage des Amateurs gestorben. Georg von Opel forderte unter Beifall eine Entpolitisierung im internationalen Kräftemessen. (sdi)

«Sport», Zürich:

### Regionale Sportplanung

Sportliche Entwicklungen vollziehen sich nicht nur in den grossen Städten. Was oft etwas hämischi als «Provinz» abgetan wird, ist manchmal aufgeschlossener als die Stadt oder stellt wenigstens Weichen für die Zukunft.

Derlei begab sich kürzlich im Zürichbiet, im Unterland, am östlichen Fuss der Lägern. Die Gegend bei Dielsdorf ist im Gespräch durch das bedeutende Pferdezentrum, das mit einem Aufwand von etwa zwei Millionen Franken derzeit im Entstehen begriffen ist. Bauherr ist indessen ein «Fremder», der Rennverein Zürich. Aus eigener Kraft wollen die Leute von Dielsdorf und aus den benachbarten Dörfern Niederhasli und Steinmaur nun ein wesentlich kostspieligeres Gebilde aus dem Boden wachsen lassen, eine regionale Mehrzwecksportanlage mit (einstweilen) Hallenbad, Freibad, Fussballplatz, Tennisplätzen, Leichtathletikanlagen. Später soll es noch mehr werden. Zwar sind noch keine Baukredite gesprochen, aber die Bevölkerung hat den Projektierungskredit von 400 000 Franken, gemeinsam zu tragen, in den Gemeindeversammlungen bewilligt. Man hat also A gesagt, B wird folgen.

Das alles ist nicht sensationell, aber trotzdem hervorzuheben. Denn es wird hier ein Gedanke verwirklicht, dem man in unserem Land noch nicht häufig begegnet — Sportplanung auf regionaler Basis, Sportplanung zudem in imponierendem, auf die Zukunft gerichtetem Umfang. Das ist deswegen bemerkenswert, weil verschiedene Teile unseres Mittelandes mit raschen Schritten einer sehr dichten Besiedlung entgegengehen. Bauland wird rar — und teuer.

Planung auf lange Sicht (wie in Dielsdorf) wäre dringend, aber oft verschanden sich die Behörden hinter der Ausrede, sie hätten jetzt dringlichere Aufgaben, als des Sports zu denken. Dabei ginge es in manchem Fall lediglich um die Sicherung des Raumes, um die Reservierung der nötigen Hektaren. Aber oft fehlt die wichtigste Voraussetzung, an der die Sportler selbst schuld sind: am regionalen Denken — sie, die Sportfreunde, müssten den Anstoß geben.

Aber zumeist sehen sie auch nur den eigenen Kirchturm.

«Der Bund», Bern:

### Sport und Reklame

Die zweite Auflage der «Nacht des Schweizer Sportes» jener mehr oder weniger unterhaltsamen Schau im Rahmen des Zürcher Sechstagerennens, bei der sich Spitzensportler aller Sparten zugunsten der Schweizer Sporthilfe produzieren, steht bevor. Die Freude an der letztjährigen Premiere war vor allem deshalb nicht ungetrübt, weil dabei unsere besten Sportler — zum Teil gegen ihren ausdrücklichen Willen — zu lebenden Reklamesäulen umfunktioniert und als Werbeträger für finanzkräftige und zahlungswillige Firmen missbraucht wurden. Dem Tun der zweifellos sehr geschäftstüchtigen Organisatoren hat das Schweizerische Olympische Komitee diesmal rechtzeitig einen Riegel geschoben, indem für diesen Anlass ein absolutes Werbeträgerverbot für «Olympia-Athleten» erlassen wurde. Diese zweifellos vernünftige Massnahme hat bei den Veranstaltern nahestehenden Kreisen einen Sturm heraufbeschworen, wobei dem SOC in diesem Zusammenhang nichts anderes als Angst vor Avery Brundage attestiert wird. Da hüten sich die Leichtathleten jahraus, jahrein, auf den Sportplätzen für die sie unterstützenden Firmen Reklame zu machen, und bei einem vom Fernsehen in grosszügiger Weise ausgestrahlten Anlass haben sie auf Weisung irgendeines Funktionärs als Werbefigur aufzutreten für eine Firma, zu der sie in keinerlei Verbindung stehen. Oder ein Arbeitgeber zeigt sich hinsichtlich Sporturlaub und Sozialhilfe für die bei ihm tätigen Spitzensportler grosszügig, ohne diese Haltung zu Werbezwecken auszunützen, und eines schönen Tages wird der von diesen Vergünstigungen profitierende Athlet von den Organisatoren eines Sporthilfe-Anlasses dazu verknurrt, als Reklameträger für eine ihm wildfremde Firma aufzutreten.

Es mutet mehr als nur seltsam an, dass dem Sport nahestehende Kreise in diesem Falle sich die Maxime «der Zweck heilt die Mittel» zu eigen machen und die Ansicht vertreten, da die Sporthilfe Industrie und Wirtschaft um finanzielle Hilfe angehen, sei eine Verquickung mit extrasportiver Reklame sozusagen eine Selbstverständlichkeit.

Dass die Bobsportler auf Weisung des SOC die nach Art der Automobilrennfahrer auf ihren Gefährten angebrachten Werbeaufschriften wieder überstreichen mussten, wird von den gleichen Kreisen als eine Folge der «Hexenjagd Brundages» dargestellt. Niemand wird behaupten können, der «Bund» bringe den antiquierten Ansichten des IOK-Präsidenten grosse Sympathien entgegen. Aber den in ihrer Tendenz zweifellos richtigen, lediglich in ihrer extremen Form den Realitäten nicht Rechnung tragenden Auffassungen Brundages ist zweifellos eine gewisse Aktualität nicht abzusprechen. Denn es ist allerhöchste Zeit, dass der immer mehr überhandnehmenden Verquickung von Reklame und Werbung mit dem Sport und vor allem mit den aktiven Sportlern Grenzen gesetzt werden. Wer für eine weitere Verfilzung der Geldinteressen mit der sportlichen Aktivität eintritt, der leistet dem Sport zweifellos keinen guten Dienst.

## Helvetisches Mosaik

### Grosszügige Sportstättenplanung in Olten

Im Rahmen der Oltner Stadtplanung wird dem Ausbau der Sportanlagen mit dem Ziel der Entwicklung von Olten zur Sportstadt grosse Bedeutung beigemessen. Die Stadt Olten hofft, mit ihrer Initiative dem Bemühen des Sports um sinnvolle Freizeitgestaltung und körperliche Ertüchtigung aufgrund ihrer verkehrsgünstigen Lage einen Dienst zu erweisen.

An einer Pressekonferenz, zu der Stadtammann Dr. Hans De rendinger auch zahlreiche Vertreter von Sportverbänden begrüssen konnte, informierten Bauverwalter Philipp Schumacher und Stadtplaner Markus Grob über die in Olten vorhandenen Möglichkeiten zur Realisierung des Projektes, mit dem vorliegenden Angebot an qualifizierten Sportstätten in einer für internationale und schweizerische Wettkämpfe zentralen Lage ein weiteres schweizerisches Sportzentrum zu schaffen. Dieses soll die bestehenden Zentren Magglingen, St. Moritz, Müren und allfällige weitere Zentren ergänzen. Grundsätzlich denkt man an eine multisportive Anlage, die möglichst vielen Spiel- und Sportarten gerecht werden sollte.

Die zur Verfügung stehende Fläche umfasst zirka 330 000 Quadratmeter ebenes Land, in dessen östlichem Teil bereits eine regionale Sportanlage mit Spielfeldern und einer Aschenbahn — die Wettkampfanlage ist für rund 15 000 Zuschauer ausgebaut —, eine Kunsteisbahn mit zwei Eisfeldern und eine Curling-Halle bestehen. Gegenwärtig laufen Abklärungen für die baldige Erstellung eines Hallenbades mit 50-m-Becken im gleichen Gebiet, und im Verlauf des Jahres 1972 soll im bestehenden Stadion Kleinholz ein Kunststoffbelag für die Leichtathletikanlagen eingebaut werden. Die Stadt Olten stellt sich dazu weitere Anlagen vor wie Mehrzweckhalle, Unterkünfte für Vereine, Freibadanlage, weitere Schulturnanlagen mit Spielfeldern, Hartplätzen und Turnhallen, Tenniszentrum, Reithalle mit Freilauf und ein schweizerisches Sportgymnasium und dazugehörig eventuell ein Zentrum für den Elitesport.

on.

### Zu luxuriös!

Zofingens Stimmbürgerinnen und Stimmbürger haben den Bau eines Sportzentrums mit Hallenschwimmbad letzten Herbst deutlich abgelehnt, obwohl mit einer Ausnahme sämtliche Parteien Annahme des Elf-Millionen-Projektes empfohlen hatten. Für Zofingen kommt das Resultat dennoch nicht ganz unerwartet, da die Zustimmung automatisch einer Erhöhung des Gemeindesteuerfusses von 100 auf 110 Prozent gleichgekommen wäre.

In den letzten Jahren beschäftigten sich erfreulicherweise immer mehr Gemeinden mit Hallenbadprojekten. Für sie gilt es aus der «Niederlage von Zofingen» zumindest zwei Lehren zu ziehen: Einmal ist vor allem auf dem Lande eine unermüdliche Aufklärungsarbeit nötig. Zu gross ist noch die Zahl der Bürger, die der Meinung sind, Schwimmen müsse den Sommermonaten vorbehalten bleiben.

Weitere wertvolle Stimmen kann man verlieren, wenn man mit zu luxuriösen Projekten aufwartet (das Hallenbad allein war mit 5,4 Mio. Fr. budgetiert!). Es melden sich dann diejenigen Bürger, die zwar eine Schwimmmöglichkeit während des ganzen Jahres schätzen, hingegen den gesundheitsfördernden Wert z. B. einer separaten Sprunghalle (so vorgesehen in Zofingen) mit einem gewissen Recht nicht einsehen.

Vorläufig haben bei uns kleinere Gemeinden nur dann eine Chance, für ein Hallenbad vom Souverän einen Kredit zu erlangen, wenn das Volk die Notwendigkeit einer solchen Einrichtung einsieht und wenn vor allem nicht mit einer zu grossen «Kelle» angerichtet wird. Erneut wurde somit dem typisch schweizerischen Perfektionsdenken, das Zweckmässigkeit oft mit Ueberladenheit verwechselt, eine Absage erteilt.

«Sport»

### Internationale Tänze 1972

Zwei Kurswochen im Ferienheim «Fraubrunnen», Schönried, BO. — I: Ostermontag, 3. bis 8. April 1972. — II: 10. bis 15. April 1972.

Diese Tanzwochen bieten Teilnehmern mit und ohne Vorkenntnisse reiche Anregungen zur Freizeitbeschäftigung mit Jugendlichen, zur Gestaltung von Tanzparties und Klubabenden, zur Bereicherung von Turnstunden in Schule und Verein und dienen nicht zuletzt zur eigenen Freude und Weiterbildung.

Das interessante Kursprogramm mit Tänzen nach modernen Rhythmen und temperamentvollen Originalmelodien aus aller Welt erhält einen besonderen Akzent durch die Mitarbeit des amerikanischen Berufs-Tanzlehrers Rickey Holden.

Tänze aus Amerika (Mixers, Round- und Squaredances), Balkan und Israel, europäische Volkstänze, Countrydances aus England und Schottland. Jeden Abend Tanzparty mit wechselndem Thema.

Leitung: Betli und Willy Chapuis; Gastleiter: Ricky Holden. Programme und Anmeldung für Kurswoche I oder II bis 15. März 1972 bei Betli Chapuis, Herzogstrasse 25, 3400 Burgdorf, Telefon (034) 2 18 99.

### Der junge Mann und der Glaube

Edgar

Der junge Mann räkelte sich in seinem Sessel und hub an: «Als vor geraumer Zeit der chinesische Hochspringer Ni Chi-Chin verkündete, nur die Lektüre des roten Büchleins mit den Gedanken des Vorsitzenden Mao Tse-tung und überhaupt der Glaube an diesen habe ihn zu seinen Leistungen befähigt, da konnten sich viele Leute hierzulande nicht genug tun, sich über die gläubigen Chinesen lustig zu machen, die da mit solcher Inbrunst Sport mit Religion verquickten. Natürlich waren Sie einer der Ersten, die diese verzückte Gläubigkeit mit Hohn bedachten und sich auf Ihre westliche Zivilisation unendlich viel zugute hielten.»

«Unbestritten», beküßigte ich.

Der junge Mann kraulte seinen wallenden Bart und fuhr fort: «Vielleicht sollten Sie und Ihresgleichen sich doch erst an die eigene Nase fassen, ehe Sie über chinesische Tischtennisspieler oder sich bekreuzigende Südamerikaner spotten. Denn Sie finden dergleichen Naivität oder Verbohrtheit, wie immer man es nennen will, in unmittelbarer Nachbarschaft. Vor dem Europapokalspiel zwischen Ajax Amsterdam und Olympique Marseille waren die Einwohner der südfranzösischen Hafenstadt nicht nur völlig ausser Rand und Band, sondern viele gingen in die Kirche, um dem jeweils zuständigen Heiligen Kerzen zu stiften und damit den Sieg des Lokalklubs zu erfliehen. Was allerdings nichts half, denn Marseille verlor bereits das Heimspiel. Womit bewiesen wäre, dass der bessere Fusball doch mehr ausrichtet als noch so viele angezündete Kerzen in den Kirchen.»

«Ganz meine Meinung», versicherte ich.

Der junge Mann kreuzte die Beine über dem Tisch und sprach weiter:

«Wir wissen längst, dass ähnliche Szenen sich besonders in Italien ereignet haben, gar nicht zu reden von Südamerika, wo ja die geistige Verirrung der Fussballfanatiker die grotesksten Formen angenommen hat und vor keiner Blasphemie zurückschreckt. Wir können diese Auswüchse menschlicher Torheit leicht als Massenhysterie abtun, aber die Tatsache, dass sie nicht nur in weiter Ferne existiert, sondern vor der eigenen Haustür, in Italien, Frankreich, bis nach Deutschland, muss jeden vernünftigen Menschen nachgerade mit Schrecken erfüllen. Da ist es nicht mehr getan mit ab-

strakten Begriffen, mit Worten wie Hysterie, Aggressivität, Enthemmung, geistiger Verwirrung, denn nun geht es darum, sich mit diesem Phänomen auseinanderzusetzen. Ob nun einer ein rotes Büchlein schwenkt und zum Führer der Nation betet oder Kerzen anzündet und Heilige mit Gebeten bedenkt, ob die Wurfgeschosse aus Blech sind oder aus weicherem Material, ob sie einem Spieler gelten oder einem Schiedsrichter, das alles ist nun ungewöhnlich, es ist alles auf dem gleichen Mist gewachsen. Spätestens seit der Weltmeisterschaft in Mexiko wissen wir, woran wir uns zu halten haben.»

«Durchaus», erwiederte ich.

Der junge Mann trank einen kräftigen Schluck und fügte hinzu:

«Jedenfalls aber verdient ein Bauernvolk, das erst seit kurzem aus jahrhundertelanger Dummheit erwacht ist und eine ganze Entwicklungsstufe übersprungen hat, mehr Nachsicht als ein Grossstadtpöbel, der sich auf seine Zivilisation so viel einbildet und am Ende genau so primitiv reagiert wie die Anbeter eines Medizinmannes im tiefen Afrika.»

«Unbedingt», gab ich zurück.

Der junge Mann zupfte an seiner Mähne.

«Überall, wo man manipuliert wird, fallen nicht nur Späne, sondern alle Arten von Wurfgeschossen», schloss er, «und im Glashaus sind solche nie angebracht. Jedenfalls aber schockiert mich der törichte Aberglauben von Marseille mehr als der missionarische Eifer von Peking. Weil Eitelkeit und Rechtshaberei noch mehr stören als unverdorbene Naivität.»

(sid/DSB)

## Gedanken – Gespräche – Geschehnisse

Hans Altorfer

Welche Ski soll man kaufen? Welche Skischuhe empfehlen? Was kosten diese Ausrüstungsgegenstände? Gespräche über solche Fragen führen wir oft in unseren Skikursen, unter uns Lehrern aber auch mit den Teilnehmern unserer Leiterkurse. Oft werden wir auch von Leitern um Rat gefragt, wenn sie im Begriffe sind, neue Ski oder Schuhe anzuschaffen. Leider können wir dann keine eindeutigen Antworten geben. Wir dürfen auch nicht Werbung für ein bestimmtes Produkt betreiben, sondern nur versuchen, Vor- und Nachteile, die wir aus unserer Erfahrung kennen, darzulegen und die Punkte aufzuzählen, die man bei einem solchen Schritt beachten sollte. Ein Ski- oder Skischuhkauf will heute reichlich überlegt sein, da es um eine schöne Menge Geld geht. Es gibt zwar Leute, denen macht Geld, das sie ausgeben, keinen Eindruck, da sie jede Menge davon zu haben scheinen. Zu dieser Ueberzeugung muss man jedenfalls gelangen, wenn man sieht, wieviel umgesetztes Geld zum Beispiel in Montana-Crans, unserem Skikurort, umhergefahren, spazieren geführt oder in Hotels, Restaurants und Bars zur Schau gestellt wird. Da kommen einem entweder linke oder fatalistische Gedanken oder man wendet das Prinzip des positiven Denkens an: Geld allein macht nicht glücklich; jener kann, trotz des vielen Geldes, kaum auf den Skiern stehen; neben Geld hat er noch eine krumme Nase oder einen zu hohen Blutdruck. Aber das hat eigentlich nichts mit Skifahren zu tun.

Ums Geld jedoch geht es bei unseren Diskussionen oder Beratungen sehr oft. Was kostet eine gute Skiausrüstung? Ein guter Markenski 500 Franken, obwohl es auf dem Preistäfelchen heisst 495 Fr. Ein Skischuh etwa 300 Franken, ein ganz guter bis 450 Fr. oder noch mehr. Dazu kommen Hosen, Skijacke, Handschuhe, Stöcke, Mütze. Rund 1000 bis 1500 Franken muss man schon rechnen, will man sogenannte Qualitätsprodukte kaufen. Dann ist man aber noch keinen Meter Ski gefahren! Wenn wir jeweilen unseren Leitern diese Zahlen vorlegen, so wird uns oft bange. Können wir diese Entwicklung noch mitmachen oder gar unterstützen? Muss der alpine Skisport bald zu den

teuren und nicht mehr unterstützungswürdigen Sportarten gezählt werden? Solche gibt es ja und werden im J+S-Programm nicht geführt. Was wir feststellen ist, dass den jungen Leuten diese Zahlen weniger Eindruck machen, als den älteren. Sie sind bereit, soviel Geld in ihre geliebte Sportart zu investieren. Es scheint auch, dass sie über das Geld verfügen oder in der Lage sind, es zu erwerben, zum Beispiel durch Ferienarbeit. Anders die Familienväter. Dort kommen neben den eigenen Skisorgen noch jene der Kinder und der Frau hinzu. Man mache obige Rechnung für eine Familie mit 5 Personen. Auch wenn man für die Kinder «halbe» Taxe einsetzt, kommt man noch auf einen anständigen Betrag. Daneben möchte man noch Skitouren machen oder Langlauf betreiben, also den Skisport in seiner ganzen Vielfalt erleben. Jede Disziplin verlangt aber heute eine spezialisierte Ausrüstung. Kombinationen sind kaum mehr möglich. Dass das die Finanzkraft eines Familienoberhauptes der unteren bis mittleren Einkommensklassen übersteigt, ist klar. Sollte er aber nicht auch die gleichen Möglichkeiten haben wie der Reiche?

Mit dem Material von J+S versucht man, hier helfend einzutreten, indem man gute Leihski und Langlaufausrüstungen für die Sportfachkurse abgibt. Damit ist natürlich das Problem nicht gelöst. Man kann Familien-Skiferien noch nicht als J+S-Sportfachkurs anmelden. Es gibt denn auch viele Leute, wie wir aus Gesprächen mit Kursteilnehmern entnehmen, die sich vom alpinen Massenskisport abwenden, sich in größeren Höhen, auf einsame Berggipfel (so weit noch vorhanden) begeben oder zu den Langlaufski greifen. Sie beschränken sich auf eine Disziplin, aus Ueberzeugung oder eben durch die Umstände gezwungen und passen ihre Ausrüstung an, die dann wesentlich billiger zu stehen kommt. Auch das Problem der teureren Bergbahnen fällt weg.

Wir sind im J+S aus andern Gründen zur Spezialisierung übergegangen. Auch unser Ski-Allround-Programm ist nicht so «allround», wie es eigentlich dem Namen nach sein sollte. Es ist ein allgemeines alpines Programm geworden. Zeit, Material und Kursort haben uns dazu gezwungen. Die Frage des finanziellen Aufwandes bleibt. Wir müssten sie einmal grundlegend diskutieren und eine gemeinsame Stellungnahme ausarbeiten.

## Alles marschiert mit

### 13. Schweizerischer Zwei-Tage-Marsch am zweiten Sonntag in Bern

Am 13. und 14. Mai 1972 findet in der Bundesstadt zum 13. Mal der traditionelle Schweizerische Zwei-Tage-Marsch statt. Die nach dem Vorbild des Internationalen Vier-Tage-Marsches von Nijmegen (Holland) durchgeführte originale Grossveranstaltung, die unter dem Patronat des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes steht und vom UOV der Stadt Bern organisiert wird, steht auch in diesem Jahr unter dem Motto «Alles marschiert mit». Teilnahmeberechtigt sind erneut Zivil- und Militärpersonen jeden Alters, wobei keine Einzelteilnehmer zugelassen sind, sondern ausschliesslich in Marschgruppen gestartet wird (in der Kategorie Sie und Er mindestens 2 Teilnehmer, in der Familienkategorie mindestens 3 Teilnehmer, in allen übrigen Kategorien mindestens 5 Teilnehmer). Während in der Zivilkategorie je nach Alter der Teilnehmer und Zusammensetzung der Gruppen an beiden Marschtagen je 20, 30 oder 40 km zu Fuss zurückzulegen sind — die «Arena» für diese sportliche Leistung ist die malerische Umgebung Berns mit ihren prächtigen Wäldern und blühenden Wiesen —, wird in der Militärkategorie von den Gruppen der Armee und den teilnehmenden Polizeikorps eine Tagesleistung von 40 km, von den Angehörigen des FHD und des Rotkreuzdienstes, von Teilnehmerinnen eines Polizeikorps sowie von den Kadettkorps, Jungschützen- und Vorunterrichtsgruppen eine solche von 30 km verlangt. Sämtliche Teilnehmer, die den Marsch erstmals bestehen, erhalten die offizielle Auszeichnung; wer den Marsch zum wiederholten Mal besteht, erhält ein entsprechendes Zusatz-Abzeichen. Für den 5. und den 10. bestandenen Zwei-Tage-Marsch werden überdies Auszeichnungen in besonderer Ausführung abgegeben. In der Militärkategorie werden die Bataillone und Abteilungen, die militärischen Vereine, die Polizeikorps sowie die Jugendgruppen (Vorunterricht, Jungschützen und Kadetten) mit der grössten Beteiligung mit je einer Wanderstandarte ausgezeichnet.

Bern wird am zweiten Maiwochenende dieses Jahres einmal mehr im Zeichen der Wanderlustigen aus dem In- und Ausland stehen (im vergangenen Jahr waren es über 8000 aus nicht weniger als elf Ländern). Unterlagen über den 13. Schweizerischen Zwei-Tage-Marsch sind anzufordern beim Büro Zwei-Tage-Marsch, Postfach 13, 3000 Bern 25. Anmeldeschluss ist der 17. April 1972.

## Entlastung von langweiligen Schreibarbeiten

Zu den wesentlichen Aufgaben von Vereinspräsidenten und -Aktuaren gehört der Druck und Versand von Mitteilungen und Programmen an die Mitglieder. Diese schriftlichen Arbeiten verursachen einen grossen Aufwand und verschlingen viele wertvolle Stunden.

Die Erfahrung zeigt uns, dass die Vereine heute nur dann überstehen können, wenn die Kommissionsmitglieder sich wiederum vermehrt den eigentlichen Vereinsaufgaben zuwenden können und von den Schreibarbeiten möglichst entlastet werden.

Aus diesem Grund haben einige Leute — Mitglieder verschiedener Vereine — als Selbsthilfe für alle Vereine ein Sekretariat eingerichtet. Sie übernehmen zu Selbstkostenpreisen folgende Aufträge:

- Vereinskartei nachführen
- Adressieren von Umschlägen für den Versand an Mitglieder
- Matrizen schreiben und vervielfältigen
- Druck und Versand von Werbebriefen (Offset und Buchdruck)
- Schreiben von Briefen nach handgeschriebenem Manuskript

Durch eine moderne Adressieranlage ist dieses Sekretariat in der Lage, sporadische oder regelmässige Sendungen an die Vereinsmitglieder versandbereit herzustellen.

Durch diesen Service sollte es den Verantwortlichen wieder möglich sein, ihre kostbare Zeit für individuelle Aufgaben zu verwenden. — Wenden Sie sich mit Ihrem Problem bzw. Ihren Aufträgen an untenstehende Adresse, wodurch Ihnen für jeden Auftrag eine Offerte zugestellt wird.

JUGOS Vereins-Sekretariat, Postfach, 9244 Niederuzwil.

## Echo von Magglingen

### Kurse im Monat Februar (März)

#### a) schuleigene Kurse

##### Leiterkurse Kat. 1 und 2

28. 2.— 4. 3. Basketball (20 Teiln.)  
28. 2.— 4. 3. Gymnastique aux agrès F (15 Teiln.)  
28. 2.— 4. 3. Volleyball (10 Teiln.)  
6. 3.—11. 3. Fitness J (40 Teiln.)  
6. 3.—11. 3. Geräte- und Kunstrturnen M (30 Teiln.)  
13. 3.—18. 3. Natation (20 Teiln.)  
13. 3.—18. 3. Entraînement de la condition physique F (20 Teiln.)  
20. 3.—25. 3. Entraînement de la condition physique JG (30 Teiln.)  
20. 3.—25. 3. Gymnastique aux agrès JG (15 Teiln.)

##### Einführungskurse für Leiter Kat. 3

24. 3.—25. 3. Kanu / Canoë (50 Teiln.)

##### Leiterkurse Kat. 3

4. 3.—11. 3. Ski, Allround (45 Teiln.)

##### Expertenkurse

13. 3.—15. 3. Wandern und Geländesport (40 Teiln.)  
27. 3.—29. 3. Excursions en plain air (40 Teiln.)

##### Militärsportkurse

21. 3.—24. 3. San OS 2b (60 Teiln.)

#### b) verbandseigene Kurse

31. 1.— 3. 2. Instruktionskurs für Jungschützenleiter, EMD (60 Teiln.)  
4. 2.— 5. 2. Olympia-Vorbereitungskurs Kunstrturnen, ETV (15 Teiln.)  
4. 2.— 6. 2. Trainingskurs Nationalkader, Schweiz. Tischtennisverband (15 Teiln.)  
5. 2.— 6. 2. Spitzenkönnerkurs, SLV (40 Teiln.)  
5. 2.— 6. 2. Olympia-Vorbereitungskurs Wasserspringen, Schweiz. Schwimmverband (10 Teiln.)  
5. 2.—15. 2. Trainingskurs Nationalkader Kunstrunnerinnen, ETV (15 Teiln.)  
11. 2.—12. 2. Olympia-Vorbereitungskurs Kunstrturnen, ETV (15 Teiln.)  
12. 2.—13. 2. Trainingskurs Nationalkader militärischer Fünfkampf, SIMM (15 Teiln.)  
12. 2.—13. 2. Olympia-Vorbereitungskurs Zehnkämpfer, SLV (20 Teiln.)  
12. 2.—13. 2. Trainingskurs Nationalkader Schwimmen, Damen, Schweiz. Schwimmverband (20 Teiln.)  
12. 2.—13. 2. Trainingskurs Nationalkader, Schweiz. Bogenschützenverband (20 Teiln.)  
14. 2.—17. 2. Instruktionskurs Jungschützenleiter, EMD (60 Teiln.)  
17. 2.—19. 2. Trainingslager Nationalmannschaft, HBA (25 Teiln.)  
18. 2.—19. 2. Olympia-Vorbereitungskurs Kunstrturnen, ETV (15 Teiln.)  
19. 2.—20. 2. Spitzenkönnerkurs, SLV (40 Teiln.)  
19. 2.—20. 2. Trainingskurs Nationalkader, Schweiz. Boxverband (30 Teiln.)  
19. 2.—20. 2. Vorbereitungskurs Nationalmannschaft Damen, Schweiz. Volleyballverband (20 Teiln.)  
19. 2.—20. 2. Trainingskurs, SIM (15 Teiln.)  
19. 2.—20. 2. Olympia-Vorbereitungskurs Wasserspringen, Schweiz. Schwimmverband (10 Teiln.)  
19. 2.—20. 2. Kurs für Nachwuchsschützen, Schweiz. Bogenschützenverband (15 Teiln.)  
21. 2.—24. 2. Instruktionskurs für Jungschützenleiter, EMD (60 Teiln.)  
25. 2.—27. 2. Trainingszusammenzug Nationalkader Trampolin, ETV, (15 Teiln.)  
26. 2.—27. 2. Olympia-Vorbereitungskurs Zehnkämpfer, SLV (20 Teiln.)  
26. 2.—27. 2. Trainingskurs Nationalmannschaft Schwimmen Herren, Schweiz. Schwimmverband (20 Teiln.)  
26. 2.—27. 2. Trainingskurs Olympiakader, Schweiz. Kanuverband (30 Teiln.)  
26. 2.—27. 2. Seminar für psychologische Betreuung, Schweiz. Tennisverband (15 Teiln.)  
28. 2.— 2. 3. Instruktionskurs für Jungschützenleiter, EMD (60 Teiln.)



## Bibliographie

### Schriftenreihe der Eidgenössischen Turn- und Sportschule

Band 1  
**Körpergrundschule**, 2. Auflage (vergriffen)

Band 2 Rudolf Dubs-Buchser  
**Sportmedizin für jedermann**, 6. Auflage

Band 3  
**Wir spielen** (vergriffen)

Band 4  
**Ein Beitrag aus Magglingen**

Band 5  
**Leibesübungen im Lehrlingsalter**

Band 6  
**Arbeit — Freizeit — Sport**

Band 7 Wolfgang Weiss  
**Die Magglinger Jugendwertungstabelle**

Band 8  
**Spiel und Sport auch für dich —  
der «Zweite Weg» in der Schweiz**

Band 9  
**Turnen und Sport für die weibliche Jugend**

Band 10 Gottfried Schönholzer; Ursula Weiss; Rolf Albonico  
**Sportbiologie**

Band 11  
**Kondition** (vergriffen)

Band 12 Marcel Meier  
**Fit mit Fernsehen**

Band 13  
**Sport in mittleren Höhen**

Band 14  
**Normalien**

Band 15  
**Schulsport**

Band 16 Marcel Meier  
**Invalidensport**

Band 17  
**Condition physique — Condizione fisica**

Band 19  
**Beurteilung und Wertung der Haltung bei Kindern  
und Jugendlichen**

Band 21 Rudolf Boeckh  
**Pathologie der Bewegungsorgane**

Band 24 Friedrich Tscherne  
**Fachbegriffe der Leibeserziehung und des Sports**

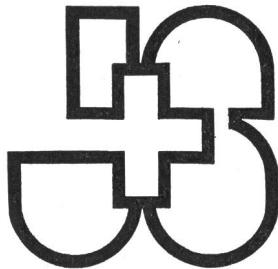


Das 3. Magglinger Symposium (1962) diskutierte das Thema «Arbeit, Freizeit und Sport». Es wurde versucht, einige wenige wichtige Fragen aus diesem Komplex herauszugreifen und sie vor allem mit einer der wesentlichen Freizeitbeschäftigungen der heutigen Zeit, mit dem Sport und damit mit den Bestrebungen der vorbeugenden Medizin in Beziehung zu bringen.

Die Ergebnisse der Tagung bieten Anregungen und Beiträge für die Praxis. Unter den Hauptreferenten finden wir D. Hanhart, E. Raas, Marcel Meier, R. Morgenster, R. Münchinger und andere namhafte Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Gewerbe und Industrie.

Bezugsquelle an untenstehender Adresse:

**Eidgenössische Turn- und Sportschule,  
Publikationsdienst, CH-2532-Magglingen**



## Definitiver Beginn in Sicht

Jugend + Sport wird Mitte 1972 definitiv beginnen. Gerne möchten wir diesen Satz zuversichtlich aussprechen. Wir können es noch nicht. Der Grund für unsere Unsicherheit ist zwar erfreulich. Hat doch der Nationalrat in seiner Sitzung vom 15. Dezember 1971 beschlossen, ins neue Bundesgesetz über die Förderung von Turnen und Sport mehr Leistungen aufzunehmen als der Bundesrat vorgeschlagen hatte; nämlich

das obligatorische Lehrlingsturnen und  
die Subventionierung des Turn- und Sportstättenbaus bis  
auf Gemeindeebene.

Ohne dem weiteren Verlauf der Verhandlungen in den Eidgenössischen Räten voreiligen zu wollen, äussern wir die Ansicht, dass diese beiden weittragenden Beschlüsse wohl kaum ernstlich gefährdet sind. Es dürfte schwer halten, eine Interessengruppe zu finden, die es sich politisch leisten kann, gegen das Obligatorium des Turn- und Sportunterrichts an Gewerbe- und Berufsschulen aufzutreten. Noch mehr als die Nationalräte dürften die Ständevertreter lebhafte Befürworter einer Erweiterung der Subventionierung von Sportanlagen sein; wird dies doch den Kantonen und Gemeinden helfen, die grossen finanziellen Aufwendungen für die Erstellung der fehlenden Sportstätten zu tragen.

Ist das neue Bundesgesetz für die Sportförderung einmal angenommen — das dürfte im kommenden März geschehen — so kann es doch erst in Kraft treten, wenn die entsprechende bundesrätliche Verordnung erlassen ist. Der Entwurf dazu ist wohl bestens vorbereitet; mit den beiden im Nationalrat beschlossenen Änderungen wurde jedoch nicht gerechnet. Diese könnten dem Bund eine Mehrbelastung bringen, die in die neuinstelligen Zahlen geht. Es sind also grosse Brocken für den Bundesfiskus. Die Kantone und Gemeinden werden auch ihr Wort dazu sagen wollen. Zumal das Lehrlingsturnen ihren eigenen Haushalt stark belasten wird. Man bedenke: 300 000 Lehrlinge und Lehrtöchter sollen wöchentlich Turn- und Sportunterricht erhalten; es braucht neue Turnhallen, Sportplätze, Lehrer und vor allem viel Geld!

Ob es wohl reicht, die derart belastete neue Verordnung und die dazugehörigen Verfügungen über die Förderung von Turnen und Sport bis zum 1. Juli 1972 unter Dach zu bringen?

Eines steht fest: Die Eidgenössische Turn- und Sportschule wird alles daran setzen, mitzuhelpen, dieses Datum einzuhalten; sei es, dass das ganze Bundesgesetz in Kraft tritt oder dass Jugend + Sport einen separaten Frühstart vollzieht. Denn J+S ist bereit. Es hält heute schon schwer, all den tausenden im Rahmen der Versuche umgeschulten oder neu ausgebildeten Leiterinnen und Leitern verständlich zu machen, weshalb sie so lange warten müssen, bis sie das Gelernte anwenden dürfen. Ungeduldig erwarten auch die Jugendlichen die neuen Möglichkeiten, vorab die Mädchen, die heute erst an vereinzelten Versuchskursen teilnehmen können. Fast unerträglich ist der Zustand für die ETS und die kantonalen J+S-Aemter, die drei verschiedene Strukturen, Vorunterricht, J+S-Versuchskurse und den definitiven Jugend + Sport nebeneinander führen bzw. vorbereiten müssen. Der Druck von Seiten aller interessierten Kreise, besonders der Turn-, Sport- und Jugendverbände, wächst täglich. Alle wären enttäuscht, wenn sie auch nur einen Tag länger als nötig auf den endgültigen Start von Jugend + Sport warten müssten. Immerhin, der Beginn ist in Sicht.  
G. Witschi

## Skikurse in Klosters

Das Bundesgesetz über die Förderung von Turnen und Sport wird nach der Verhandlung im Nationalrat vom Dezember voraussichtlich in der nächsten Märzsession vom Ständerat endgültig verabschiedet werden können. Somit würde es auf den 1. Juli 1972 in Kraft treten. Damit wäre in der Sportförderung unseres Landes ein markanter Meilenstein gesetzt.

### J+S-Leiterkurse für Skifahren und Langlauf

Am letzten Novemberwochenende wurde in Klosters der J+S-Leiterkurs für Skifahren und Langlauf durchgeführt. Vor Beginn der praktischen Arbeit im Gelände orientierte Stefan

Bühl, Chef vom kantonalen Büro für Schulturnen und Vorunterricht, kurz über die Neuorganisation von Jugend + Sport. Dieser wichtigste Abschnitt aus dem neuen Bundesgesetz soll nun voll zur Entfaltung kommen. Mit den vorgesehenen Ausbildungsprogrammen in 38 Sportfächern ist Jugend + Sport für unsere Knaben und Mädchen sehr attraktiv. Mit der Regelung der Versicherungsfragen und der Ausleihung vor umfangreichem Kursmaterial, bietet Jugend + Sport nicht nur der Jugend viel, sondern mit der Ausbildung und der Entschädigung der Kursleiter steht diese Neuorganisation im Sportleben auch den Klubs und den verschiedenen Sportverbänden hilfreich zur Seite.

Gutes Einvernehmen ist aber Voraussetzung dazu. In dieser Beziehung klappt es mit dem Bündnerischen Skiverband ausgezeichnet. Für diese Skikurse ist er jeweils besorgt, genügend Klassenlehrer aufzubieten. Luzi Seeli gelang es, für das Skifahren bestens geeignete Klassenlehrer zur Verfügung zu stellen, und Dominic Russi besorgte sie für den Langlauf in ebenso erfreulicher Art und Weise.

### Erfolgreiche Kursarbeit

Unter diesen günstigen Voraussetzungen wickelte sich kürzlich ein sehr erfolgreicher Leiterkurs für Skifahren und Langlauf ab. Den Kurs Skifahren besuchten 74 angehende Leiter für J+S aus dem Kanton Graubünden. Beim Langlauf waren 61 Leiter aus der Region Ostschweiz mit den Kantonen Appenzell, Glarus, Graubünden, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau und Zürich vertreten. Beide Kurse waren auf dem Stationenprinzip aufgebaut, wodurch sich die Kursarbeit intensivieren liess. Zweckmässiger Aufbau des Unterrichts, abwechslungsreiche Gestaltung der Lektionen, Betonung des spielerischen Elementes und nicht des ernsten Trainings waren dabei nebst der technischen Instruktion die Schwerpunkte der Ausbildung.

Die angehenden J+S-Leiter konnten in dieser Beziehung für ihre spätere Leitertätigkeit viele gute Eindrücke sammeln. Die ausgezeichneten Schneeverhältnisse sowie zum Abschluss eine nette Geste des Kurvereins Klosters vervollständigten die erfreulichen Eindrücke vom Kurs Klosters. Wenn nun die dort anwesenden 135 Leiter diesen guten Geist in ihren Kursen weiterpflegen, erwarten unsere Jugendlichen vergnügsame Stunden bei Sport und Spiel.

Christian Alemann, Chur

# Stuag

Schweiz. Strassenbau und  
Tiefbau-Unternehmung AG

— Unterbau für Sportplätze

— «STUAPREN» Polyurethan-Kunststoffbelag  
für Laufbahnen und Spielplätze

Für den Unterbau:

Stuag Zweigniederlassungen in der ganzen  
Schweiz

Für «STUAPREN»:

Stuag, Kunststoff-Abteilung, Gurtenweg 5,  
3084 Wabern, Telefon (031) 53 57 55